

Allein auf einem Asteroiden

Uraufführung der neuen Deichart-Produktion „Im Nebel“ mit Tom Keller

KIEL. Der Weltraum. Unendliche Weiten. Mittendrin, genauer: auf der Bühne vor der funkelnden Projektion eines schwarz glänzenden Sternenhimmels, liegt ein kleines Häufchen grauer Materie, aus der sich prustend und schnaufend ein Mann im grauen Overall pellt. Staunend schaut er sich um und findet das, was er sieht, „atemberaubend“. Falk genießt diesen ersten Eindruck in vollen Zügen – bis ihm klar wird, dass er ganz allein inmitten dieser spektakulären Weite. Und allein auf einem winzigen Asteroiden zu hocken, ist irgendwie Mist.

„Im Nebel“ heißt das neue Stück von Deichart, derzeit zu Gast auf der Prozebühne des Werftparktheaters. Anne Clausen, verantwortlich für Text und Regie, erzählt darin von einem Mann, der einmal

fast alles hatte – und absolut alles verloren hat. Tom Keller ist Falk, ein Typ wie ein Stehaufmännchen. Alleinsein auf einer „Scholle“ mitten im All? Kein Problem für den Selfmademan. Nachdem er mit wenigen Schritten sein „Territorium abgesteckt“ hat, fühlt er sich sicher und gerät ins Plaudern mit einem stummen Publikum, das er sich auf einem benachbarten Asteroiden vorstellt.

Das einseitig geführte Zwiegespräch nimmt dem Solo die Künstlichkeit. Falk geht auf imaginäre Fragen seiner Zuschauer ein und kommt dabei ganz von selbst ins Grübeln. Eine Erfindung hat ihn berühmt und reich gemacht, denn sein „Manifestator“ kann alle materiellen Wünsche erfüllen. Ess- und Trinkbares gehört allerdings nicht

dazu, wie er irgendwann einräumt, als sein metallisch glänzendes Supergerät ein elegantes Glas ausspuckt, das jedoch leider leer ist (Ausstattung: Sibylle Meyer).

Klar, das ist irgendwie ernüchternd, genauso wie die Tatsache, dass der ganze Plunder, der durch seine Erfindung angeschafft wurde, auf der Erde neben jeder Menge Müll auch Streit und Arbeitslosigkeit hervorgerufen hat. Große Themen streift Anne Clausen und verpackt sie, mit Humor versetzt, so geschickt, dass in keinem Moment der Eindruck eines Lehrstückes entsteht.

Ihr schillernder Held ist eigentlich ein armer Wicht, und Tom Keller lässt das am Ende begeistert applaudierende Publikum mit seinem intensiven Spiel teilhaben an einer emotionalen Achter-



„Im Nebel“: Ein Solo für Tom Keller.

FOTO: BJÖRN SCHALLER

bahnfahrt. Mit ausladenden Gesten zeigt er einen Mann, der sich als Schöpfer von etwas Großem sieht, einen aufgeblasenen Schaumschläger und Liebling der Frauen, besoffen vor Selbstverliebtheit, oberflächlich und egoistisch.

Doch Falk sieht auch, was am Ende alles falsch gelaufen ist – zum Beispiel, dass die Erde unbewohnbar geworden

ist. Und so sackt er manchmal in sich zusammen, das strahlende Lächeln wird ausgeknipst, der Blick wird leer. Dann ist er wirklich allein auf seinem Asteroiden, und das ist wirklich Mist. *sth*

➔ **Junges Theater im Werftpark.**
6., 7. September und 2. Oktober.
Beginn 19.30 Uhr. Karten: Tel.
0431/901 901